

Stenographisches Protokoll.

Festsitzung des Nationalrates und des Bundesrates der Republik Österreich aus Anlaß des endgültigen Sieges der alliierten Mächte über den Nationalsozialismus und der Befreiung Österreichs.

V. Gesetzgebungsperiode.

Mittwoch, 8. Mai 1946.

INHALT: 1. Eröffnungsansprache des Präsidenten des Nationalrates Kunschak.
2. Festrede des Bundeskanzlers Ing. Figl.
3. Schlußansprache des Präsidenten.

Mittwoch, den 8. Mai 1946, trat die österreichische Volksvertretung im Sitzungssaal des Nationalrates zu einer Festsitzung zusammen, um den Gedenktag des endgültigen Sieges der alliierten Armeen über den Nationalsozialismus und damit der Befreiung Österreichs zu feiern.

In den inneren Sektoren des mit den Emblemen der Republik und mit Blattpflanzen geschmückten Saales nahmen die Mitglieder des Nationalrates, des Bundesrates, die Landeshauptleute Reither (Niederösterreich), Ing. Hochleitner (Salzburg), Dr. Karall (Burgenland) mit den Mitgliedern der Landesregierungen, in den äußeren Sektoren die leitenden Beamten der Ministerien, der Landesregierungen und die Präsidenten der höchsten Gerichtshöfe Platz.

In der Mittelloge der ersten Galerie saßen die Oberbefehlshaber der Besatzungsmächte mit ihren Angehörigen, in den Logen rechts und links die Militärmissionen und die diplomatischen Vertreter. Die Präsidialloge war der Gattin und der Tochter des Bundespräsidenten, der Gattin des Bundeskanzlers, die anschließenden Logen waren den Angehörigen der Bundesminister vorbehalten. Auch auf der zweiten Galerie hatte sich ein überaus zahlreiches Publikum eingefunden.

Als der Bundespräsident Dr. Renner, geleitet von dem Bundeskanzler Ing. Figl und dem Vizekanzler Dr. Schärff, mit den Mitgliedern der Regierung den Saal betrat, erhob sich die Versammlung und begrüßte die leitenden Funktionäre des Staates mit stürmischem Applaus, an dem auch die Galerien teilnahmen. Der Bundespräsident nahm in dem Mittelraum zwischen der Ministerbank und den Bänken der Abgeordneten Platz.

Den Vorsitz führte der Präsident des Nationalrates Kunschak. Auf der Präsidentenestrade hatten überdies der Vorsitzende des Bundesrates, Honay, Präsident Böhmer, Präsident Dr. Gorbach, der Vorsitzende-Stellvertreter des Bundesrates, Rehrl, und der Parlamentsdirektor, Sektionschef Dr. Pultar, Platz genommen.

Präsident Kunschak

eröffnet die Festsitzung um 12 Uhr 20 Minuten mit folgender Ansprache:

Meine Frauen und Herren! Die beiden Häuser der österreichischen Gesetzgebung, Nationalrat und Bundesrat, haben sich heute vereinigt, um gemeinsam in einer Festsitzung den Tag feierlich zu begehen, an dem vor Jahresfrist an dem Willen und an der Tatkraft der alliierten Mächte der Wahnwitz des Hitlerismus zerschellte und der grauenhafte Krieg in Europa sein Ende fand.

Seither ist der Weg zum heißersehten Frieden freigelegt. Noch lange aber sind wir nicht am Ziel. Der Weg dahin ist zwar offen, doch er ist steinig und reichlich mit Dornengestrüpp bedeckt; gar zu schmerzlich brennen auch noch die Wunden, die uns dieser böse Krieg geschlagen hat. Dennoch flammt in unseren Herzen die Freude auf, daß wir die Morgenröte des Friedens schauen können. Von dieser Freude durchdrungen und getragen, begrüße ich Sie alle auf das herzlichste.

Insbesondere begrüße ich den Herrn Bundespräsidenten Dr. Renner in unserer Mitte. Ich begrüße ferner die Vertreter der alliierten Siegermächte, weiters den Herrn Bundeskanzler Ing. Figl und seine Mitarbeiter in der Regierung sowie die Herren Landeshauptleute und die anderen Vertreter der Landesregierungen. (Das Haus begleitet die Begrüßungsworte jeweils mit großem Applaus.)

Nach der mit stürmischem Beifall aufgenommenen Ansprache des Präsidenten nimmt

Bundeskanzler Ing. Figl

das Wort und führt aus:

Herr Bundespräsident! Meine Hohen Herren Oberkommandierenden der siegreichen alliierten Mächte! Hohes Haus!

In den letzten Wochen wurde viel von Befreiung gesprochen, vielleicht sogar allzuviel. Heute haben wir wieder einen Festtag, einen Festtag der Befreiung Österreichs. (Lebhafter Beifall.) Ich glaube, es ist langsam an der Zeit, uns über diesen ganzen Problemkomplex Freiheit und Befreiung klar zu sein, vor allem aber darüber klar zu werden, wer wen und wer was befreit hat.

Wir feiern heute mit Fug und Recht den Jahrestag der Kapitulation des Hitlerfaschismus, der Kapitulation des Imperialismus, der Kapitulation des Terrorismus, der Kapitulation der Barbarei und des Hunnentums. Wir feiern heute den Sieg des Martyriums über das Henkertum, wir feiern den Sieg des Geistes über die Gewalt, den Sieg des Friedenswillens über den Terror, den Sieg der Freiheit über die Sklaverei, den Sieg der Demokratie über die Diktatur. (Erneuter Beifall.) Es ist selbstverständlich, daß wir an diesem Tag in erster Linie jener Mächte gedenken müssen, die es uns ermöglicht haben, diesen heutigen Tag zu erleben, jener Mächte, die in zäher, unermüdlicher Planung trotz aller Rückschläge und Schwierigkeiten nicht erlahmten im Kampf um die Freiheit Europas und die Freiheit der Welt, im Kampf um Menschenrecht und Menschenwürde! Am heutigen Tage wäre es verfehlt, Namen von Generalen und Politikern zu nennen, am heutigen Tage, glaube ich, dürfen wir praktisch nur fünf Namen nennen, die in die Weltgeschichte eingehen werden als die Freiheitshelden Europas und der Welt von 1945. Dies sind Roosevelt und sein Nachfolger Truman, Churchill und sein Nachfolger Attlee und Generalissimus Stalin. (Stürmischer Beifall.) Wenn irgend jemandem, so ist die Welt und künftig einmal auch die Weltgeschichte diesen fünf Männern für alle Zeiten verpflichtet. Der Freiheitstag der Welt ist ein Ehrentag dieser Männer. Namens Österreichs danke ich in diesen Männern allen jenen, die sich um die Befreiung Europas verdient gemacht haben, im besonderen den siegreichen Marschällen, Generälen, Offizieren und ihren siegreichen tapferen Soldaten. (Stürmischer, langanhaltender Beifall.)

Trotzdem aber möchte ich gerade heute nach dem Danke an unsere militärischen Befreier die Frage aufstellen: Wer hat wen und wer hat was befreit? — Es ist richtig, daß die vier großen alliierten Mächte uns Österreicher militärisch befreiten, und wir Österreicher werden ihnen diese Großtat niemals vergessen und stets danken. Wer hat uns aber wirklich seelisch befreit? Das waren unsere Kämpfer, unsere eigenen Österreicher, die bereits seit dem Jahre 1933 für die österreichische Heimat gekämpft und gelitten haben, ganz gleich, an welchem Ufer sie standen. (Zustimmung.) Als verantwortlicher Regierungschef dieses Staates muß ich gerade heute, gerade an dem ersten Jahrestag unserer Befreiung, wieder vor aller Welt sagen: Wie auch die Ereignisse in Österreich in den letzten zwei Jahrzehnten vor der Vergewaltigung durch Hitler sich gestaltet haben mochten, eines steht unverbrüchlich fest: alle Österreicher, in welchem Parteilager sie standen, waren in diesen zwei Jahrzehnten nichts anderes als Österreicher. (Erneute Zustimmung.) Es ist eine Geschichtsverfälschung, wenn heute irgendwo in der Welt versucht wird, aus dem Hochverrat einiger weniger intransigenter, staatsfeindlicher Elemente eine antieuropäische Gesinnung des österreichischen Volkes konstruieren zu wollen. Österreich war, ist und bleibt Vorkämpfer weltbürgerlicher Gesinnung und fanatischer Gegner jeder Art der Vergewaltigung des Geistes und der Menschlichkeit. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.) Dies muß einmal vor aller Welt gesagt werden, genau so, wie es gesagt werden muß, daß wir Österreicher uns schärfstens dagegen verwahren, daß einzelne verbrecherische Erscheinungen, die zufällig hier geboren wurden und die hoffentlich bald ihrer verdienten Strafe entgegengehen, als Exponenten oder auch nur als Vertreter des österreichischen Volkes gewertet werden. Alle diese Menschen haben das Recht verwirkt, sich Österreicher nennen zu dürfen. (Zustimmung.) Alle diese Menschen sind aus dem österreichischen Volk genau so ausgestoßen, wie aus der Menschheit überhaupt. Wir wahren Österreicher, die wir in Konzentrationslagern und Hitlerkerkern für dieses Österreich und damit für Europa und alle seine Nationen gemeinsam mit unseren Kameraden aus allen Nationen gekämpft und geblutet haben, erwarten von der Welt, daß sie uns denselben Glauben an die Wahrhaftigkeit unserer europäischen Gesinnung zubilligt, die wir auch den anderen Staaten gegenüber kundgeben.

Wer hat wen befreit? — Das ist die Kardinalfrage des künftigen Verhältnisses zwischen den Völkern und Nationen, und sie kann nur mit einer Antwort gelöst werden:

Alle haben alle befreit; nämlich alle Gutgesinnten, alle Treugebliebenen haben ebenfalls wieder alle Gutgesinnten befreit, niemanden anderen. Wer abseits stand, wer abseits steht und wer abseits bleiben will, der ist nicht befreit worden und der wird auch nicht befreit werden; den brauchen wir nicht in Österreich, den braucht Europa nicht und den braucht die Welt nicht. Alle wahren Europäer haben Europa befreit. Das war der letzte Sinn des großen Kampfes, um den es in den letzten Jahren ging. Und da liegt nun das tiefste Geheimnis des großen Geschehens in diesen letzten Jahren. Es liegt mir völlig fern, den gigantischen Erfolg des militärischen Sieges der alliierten Mächte verkleinern zu wollen. Wir sind den alliierten Mächten unendlich dankbar für die schweren Opfer, die sie hiebei gebracht haben, aber letzten Endes war es doch nicht nur ein Kampf mit den Waffen, ein Kampf mit den Maschinengewehren, den Panzern und den Flugzeugen; letzten Endes war es ein Kampf der Herzen in diesen letzten Jahren. Das treue starke Herz hat gesiegt! Überall, wohin wir nur schauen, in Österreich genau so wie in Frankreich, in Belgien und Holland genau so wie in der Tschechoslowakei, in Polen und Ungarn, in Dänemark und Norwegen genau so wie in Jugoslawien und Griechenland — das starke Herz, die unverbrüchliche Treue zum allewigen Menschentum waren es, die den Sieg davontrugen.

Wir wissen alle um das ungeheure Leid jener Märtyrer und Kämpfer für Österreich, die in den Konzentrationslagern und in den Hitlerkern waren; wir wissen alle um die schweren Gewissensnöte jener Österreicher, die gegen ihren Willen und unter Zwang und Terror in den Hitlerarmeen immer wieder in die vordersten Fronten getrieben wurden; wir wissen alle um das Elend und furchtbare Erleben all jener Familien, die durch die Kriegersereignisse Väter, Söhne, Brüder, Mütter und Töchter verloren haben. Aber all das ist noch zu wenig, denn den letzten und tiefsten Beitrag zur Befreiung Österreichs hat das gesamte österreichische Volk gebracht, hat der kleine, brave, treue Arbeiter in der Fabrik und der kleine Bauer draußen in irgendeinem Gebirgsdorf gebracht, der unter der ständigen Knute der Gestapo sich nicht rühren durfte, aber trotzdem immer auf nur jede mögliche Weise durch stille Sabotage es verhindert hat, das Kriegspotential der Nazisten zu erhöhen. Den größten und wertvollsten Beitrag für die Befreiung Österreichs haben die Mütter gebracht, die trotz unerhörter Schwierigkeiten ihre letzte Nervenkraft daransetzten, um ihre Familie, die kleine Arbeiterfamilie und die kleine Angestelltenfamilie, über all diese harte Zeit hinwegzubringen, oft mit den gewagtesten Experimenten, aber immer wieder im heiligen Glauben: es muß doch einmal wieder anders werden, es kann nicht so bleiben. Wer hat wen befreit? — Das österreichische Volk hat sich selbst befreit! Was hätte jede militärische Befreiung genützt, wenn nicht das Volk selbst mit heißem Herzen und unerschütterlichem Vertrauen immer wieder seine Freiheit ersehnt, gewollt und erkämpft hätte!

Und nun zur zweiten Frage: Wer hat was befreit? — Im Jahre 1938 war Österreich das erste Land, das von der Tyrannei des Hitlerfaschismus überrannt wurde. Österreich hat bis zur letzten Stunde gekämpft, mit Todesverachtung gekämpft im Wissen darum, daß der Kampf fast aussichtslos war. Es liegt mir persönlich ferne, der künftigen geschichtlichen Wertung dieser Zeit vorzugreifen, eines aber muß ich sagen: Wir Österreicher müssen Europa zumindest einen gewissen Anteil an der Schuld beimessen, daß der Kampf Österreichs in diesen Jahren gegen den Nazifaschismus vergeblich war. Wir Österreicher wußten damals genau, daß wir nicht nur für unser kleines Heimatland kämpfen, wir wußten damals genau, daß mit der Bastion Österreich Europa fallen wird. Es ist auch gefallen. Der 13. März 1938 war der Beginn des Zusammenbruchs von Europa, der 13. März war das Vordatum für Dünkirchen. Wir müssen einmal über alle diese Dinge offen sprechen. Österreich ist nämlich kein Land unter vielen anderen. Ich lehne es ab, die übliche Phraseologie vom Herzen Europas, vom Schnittpunkt zwischen Ost und West, und wie alle diese Dinge heißen mögen, zu gebrauchen. Ich bin ein viel zu nüchterner Politiker, um mit romantischen Phrasen zu argumentieren. Ich verweise aber auf eines: Österreich liegt inmitten von Europa; es kann der Ruhepol Europas sein, es kann aber auch der ewige Unruheherd von Europa werden. (Lebhafte Zustimmung.) Ich habe nichts hinzuzufügen. Wir Österreicher sind Weltbürger, wir wollen den Ruhepol Europas bilden. Es hängt von den übrigen Staaten, die maßgeblich an der Gestaltung der neuen Welt beteiligt sind, ab, ob sie Interesse an einem solchen Ruhepol haben.

Europa und damit Österreich feiert heute den ersten Jahrestag seiner wahren Freiheit. Ich hätte nun die Verpflichtung, Ihnen, meine verehrten Herren Abgeordneten, auch einen Rechenschaftsbericht über die Tätigkeit des freien Österreichs im abgelaufenen Jahr zu erstatten und Ihnen ein Programm über unsere künftige Arbeit zu entwickeln. Ich will mir heute beides ersparen, denn was im abgelaufenen Jahr in Österreich geleistet

wurde, haben Sie und hat die österreichische Bevölkerung miterlebt, denn daß wir heute, bereits nach einem Jahr, ein Parlament haben, das durch den freien demokratischen Willen des österreichischen Volkes gewählt wurde, ist der stolzeste Beweis der Reife des souveränen Volkes in Österreich. Daß wir heute bereits sowohl in Wien wie in den Bundesländern die schwersten wirtschaftlichen Schäden zum Teil zur Gänze, zum Teil behelfsmäßig überwunden haben, ist der stolzeste Beweis für den unerhörten Fleiß, das Arbeitskönnen und den Arbeitswillen des österreichischen Arbeiters. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.) Daß wir heute trotz der ungeheuersten Schwierigkeiten immer noch die notdürftigste Ernährung unserer Bevölkerung aus der eigenen Produktion decken können, ist der stolze Beweis für die Produktionskraft und die Treue des österreichischen Bauernstandes. (Neuerlicher lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Hohes Haus! Ich habe diesen drei Sätzen, die ein Rechenschaftsbericht des österreichischen Volkes und damit ein Bekenntnis des österreichischen Volkes zu sich selbst sind, nichts hinzuzufügen, es seien denn drei Stichworte: Wir Österreicher erhoffen vom Ausland die Anerkennung unserer Treue und unserer Leistung, die Anerkennung durch solidarische Hilfe auch für uns in unserer gegenwärtig schwersten Alltagsorge unserer Ernährung durch die UNRRA, die Anerkennung der Wiedergutmachung des schwersten territorialen Unrechtes, das uns durch die Zerstückelung uralten Tiroler Bodens geschah, und die Anerkennung unserer vollen staatlichen Souveränität durch Aufnahme in die UNO, die Gemeinschaft der Vereinten Nationen, in deren Rahmen wir als freier, gleichberechtigter und gleichverpflichteter Staat mitarbeiten wollen zur Sicherung des Weltfriedens. (Stürmischer, langanhaltender Beifall und Händeklatschen.)

Und unser Arbeitsprogramm? Es besteht in einem Wort, in dem Wort: „Österreich!“ Wir Österreicher unter uns brauchen uns über unsere Sorgen und Nöte nichts zu erzählen. Wir wissen, was uns fehlt, wir wissen aber auch, wo wir anpacken müssen. Und mehr braucht es nicht. Wenn jeder Mensch in Österreich weiß, wo er anpacken muß, damit er das, was ihm fehlt, bekommt, dann ist Österreich seiner Sorgen ledig. Darauf allein kommt es an. Und wenn ich darum heute, am Tag der Befreiung Österreichs durch die alliierten Armeen, jetzt nochmals am Schluß unserer Tagung diesen für ihre weltgeschichtliche einmalige Tat, die mit Österreich ganz Europa die Freiheit brachte, namens des gesamten österreichischen Volkes danke, dann möchte ich daran knüpfen die Bitte an die österreichische Bevölkerung: Machen wir Österreicher uns dieser Befreiungstat würdig, würdig dadurch, daß wir selbst frei werden, innerlich frei werden von allen kleinlichen Hemmungen, die vielleicht da und dort Mensch von Mensch trennen. Geloben wir uns heute, daß wir unbeschadet aller parteipolitischen Richtungen doch in einem einig bleiben wollen und werden, darin nämlich, daß wir alle und für alle Zeiten bleiben: treue, opferbereite und arbeitsame Österreicher! (Begeisterter, sich immer wiederholender Beifall und Händeklatschen im Saal und auf den Galerien. — Der Bundeskanzler wird vom Bundespräsidenten und den Mitgliedern der Regierung beglückwünscht.)

Präsident:

Hohe Festversammlung! Ich danke dem Herrn Bundeskanzler für seine Rede, in der sich die Gesinnung und die Stimmung des österreichischen Volkes widerspiegeln. Ich halte mich auch Ihrer Zustimmung sicher, wenn ich an den Schluß unserer Feier- und Weihestunde den innigen Wunsch setze: Es lebe das Land unserer Sorge! Es lebe das Land unserer Liebe und unserer Treue! Es lebe Österreich! (Stürmischer, sich immer wieder erneuernder Beifall, an dem sich die Höchstkommmandierenden und das Publikum auf beiden Galerien lebhaft beteiligen.)

Die Festsitzung ist geschlossen.

Schluß der Sitzung: 13 Uhr.

Abwesend war Bundesminister Dr. Hurdes, der im Auftrag der Regierung einer Feier in Mauthausen beiwohnte. Ihr Fernbleiben haben entschuldigt die Abgeordneten Handel, Mairinger, Mittendorfer und Dr. Stemberger sowie Bundesrat Schaffer.